



Der perfekte Begleiter für unsere bisherigen Wanderwege:
Die Wanderkarte mit dem Kassel-Steig, dem Druselpfad, dem Dorothea-Viehmänn-Weg und dem Stadtwanderweg Kassel-Nord.

Erhältlich im Buchhandel und beim HWGV.

Idee und Durchführung:

HWGV Kassel

Hessisch-Waldeckischer Gebirgsverein Kassel e.V.

Wilhelmsstraße 19

34117 Kassel

Tel. 0561 5297060

E-Mail: info@hwgv-kassel.de

www.hwgv-kassel.de

Mit Unterstützung der Stadt Kassel und der Ortsbeiräte Brasselsberg, Nordshausen, Oberzwehren, Niederzwehren und Südstadt.

Kassel documenta Stadt

Stand: Oktober 2020

Text, Gestaltung und Fotos: Birgit Mietzner

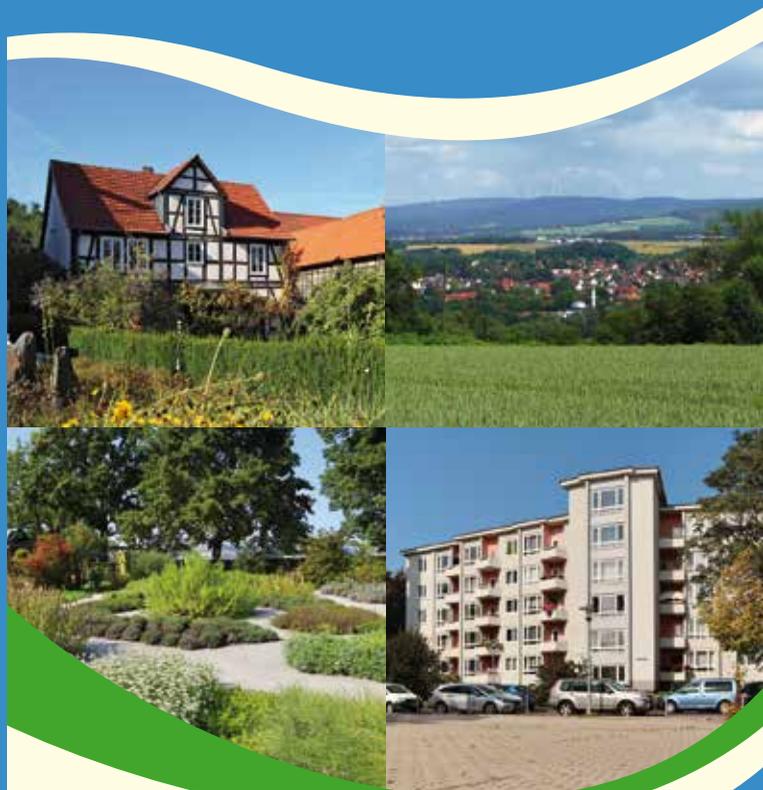
Titel: Fachwerkhaus in Niederzwehren, Blick von der Gemarkung Nordshausen, Botanischer Garten, Mehrfamilienhaus im Auefeld

Wanderkarte mit Genehmigung der Stadt Kassel, Vermessung und Geoinformation, Nr. 2126.



Stadtwanderweg
KS-Süd

Der Wanderweg voller Kontraste führt vom Brasselsberg über Nordshausen, Oberzwehren und Niederzwehren bis zur Südstadt.



HWGV
Kassel e. V.



www.stadtwanderwege-kassel.de

Die Stadtwanderwege

Der Hessisch-Waldeckische Gebirgsverein Kassel (HWGV) möchte mit diesen attraktiven Wanderrouten das Interesse wecken, die Heimatstadt auf teils unbekanntem Wegen kennen zu lernen und zu erkunden.

Der **Stadtwanderweg KS-Süd** führt von der Gartenstadt Brasselsberg über Felder hinab nach Nordshausen. Lassen Sie den Blick in die Ferne schweifen, bevor Sie Ober- und Niederzwehren erreichen. Von dort geht es Richtung Park Schönfeld und durch den Botanischen Garten. Dann durchqueren Sie die Südstadt, ehe der Weg dort endet.

Auf dem Weg erfahren Sie Wissenswertes zur Stadtgeschichte, das Sie mit einem Blick auf unsere Website www.stadtwanderwege-kassel.de noch vertiefen können.

Sehenswürdigkeiten und Wissenswertes entlang des Stadtwanderwegs KS-Süd

● Haltestelle Druselstal

Der Wanderweg beginnt oder endet an der Endhaltestelle der Straßenbahn im Druselstal. Früher war die Haltestelle nur eine Zwischenstation für die Herkulesbahn, die hier entweder zum Herkules oder – ab 1911 bis 1965 – zum Brasselsberg fuhr.

● Gartenstadt Brasselsberg

Die Anfänge bildete neben einigen Gastwirtschaften und Ausflugslokalen der 1902 fertiggestellte Wiederholdsche Gutshof. Bauherr war der Kurarzt Dr. Moritz Wiederhold (1849 – 1906), der den landwirtschaftlichen Betrieb zur Versorgung seiner Kuranstalt am Mulang errichten ließ. In der Folge wurden vorhandene Straßen ausgebaut und neue angelegt, die Quellwasserleitung verbessert und der Anschluss an das Elektrizitätsnetz hergestellt. 1914 waren etwa 17 Landhäuser und Villen, 31 Wohnhäuser, 25 Garten- bzw. Sommerhäuser und vier Gasthäuser mit Gartenwirtschaft vorhanden.

● Uhlenhorststraße und Wiederholdstraße

Schöne Beispiele der „ländlichen“ Wohnhäuser aus den Anfängen der Gartenstadt befinden sich in der Uhlenhorststraße Nr. 19, 20 und 24. Die Nr. 27 war früher das ehemalige Kutscherhaus der Wiederholdschen Villa. In der Wiederholdstraße sind die repräsentativen Landhäuser (Nr. 21, 22 und 24) und vor allem der ehemalige Wiederholdsche Gutshof (Ecke Wiederholdstraße/Auf den Siechen) bemerkenswert.



Das „Landhaus“ stammt aus der Zeit vor 1914

● Dönche

Die Dönche diente früher vor allem als Weidefläche. Doch schon in den 1880er Jahren erbaute man Schießstände. 1936/37 wurde das gesamte Gebiet zum Truppenübungsplatz umgewandelt, der bis Mitte der 1970er Jahre genutzt wurde. Seit 1983 wurden Schritt für Schritt Teile der Dönche als Naturschutzgebiet ausgewiesen. 2008 wurde ein großer Teil zusätzlich als FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat) deklariert.

● Emmauskirche

Der Neubau der Kirche entstand 1952 am Kreuzungspunkt mehrerer Straßen und markiert das Zentrum des Ortsteils. Der Entwurf stammte von Oberbaurat a. D. Albert Krüger. Bei Einweihung der Kirche wurde hervorgehoben, „dass der Bau keinen historischen Formen verpflichtet sei und er sich mit seiner einfachen Linienführung sehr gut in die Umgebung einpasse“. Die Eingangstür schmücken vier Evangelisten, geschaffen vom Hofgeismarer Künstler Wilhelm Hugues.

● Blick zum Bismarckturm

Über dem Stadtteil thront der Bismarckturm, der 1903/04 erbaut wurde. Nach dem Tode des Reichskanzlers Otto von Bismarck im Jahr 1898 entstanden überall in Deutschland solche Türme. Der Bismarckturm wurde im Laufe der Zeit ein beliebtes Ausflugsziel, da er einen großartigen Blick über das nordhessische Bergland ermöglicht.

● Birkenkopfstraße 2

Etwas abseits vom Weg befindet sich das Holzhaus, in dem Georg-August Zinn – von 1950 bis 1969 Hessischer Ministerpräsident – nach dem zweiten Weltkrieg wohnte. Etliche Gartenhäuser wurden damals ganzjährig bewohnt.



● Pangesbach, Grillplatz Nordshausen

Der Wanderweg verläuft eine Weile am Pangesbach, überquert ihn und stößt dann auf einen großzügigen Grillplatz, der sich für eine Pause anbietet.

● Stadtteil Nordshausen

Nordshausen wird als Nordradeshusen in einer Urkunde des Erzbischofs Wezilo von Mainz erstmals um 1085/88 erwähnt. Der Ort muss aber zu der Zeit schon bestanden haben. Vor der Klostergründung befand sich hier bereits eine Kapelle, die zum Besitz der Grafen von Schauenburg aus dem nahegelegenen Hoof gehörte. In den romanischen Elementen der Klosterkirche ist sie bis heute erkennbar geblieben.

1890 hatte Nordshausen 75 Häuser und 518 Einwohner. Mit dem Bau einer Wasserleitung, einer Schule, der Anbindung an Kassel durch die Naumburger Kleinbahn (1903) und dem Anschluss an das Elektrizitätsnetz nahm die Entwicklung Fahrt auf. Dennoch ist die charakteristische dörfliche Bebauung und Struktur im Dorfkern bis zum heutigen Tag gut erhalten.

● Ehemalige Schule / Bürgerhaus

Das Gebäude in der Korbacher Straße 235 wurde in den 1890er Jahren als Schul- und Lehrerwohnhaus errichtet. Diesen Zweck erfüllte es bis 1967. Von 1991 – 95 wurde es als Bürgerhaus umgebaut.



Die Klosterkirche Nordshausen

● Das Kloster Nordshausen

Das Zisterzienser-Nonnenkloster wurde schon vor 1257 gegründet und hatte bis zur Durchführung der Reformation unter Landgraf Philipp dem Großmütigen im Jahr 1526 Bestand. Die Ländereien des Klosters fielen der Universität Marburg zu. Von den Klostergebäuden sind die Kirche und die nach dem Zweiten Weltkrieg renovierte Zehntscheune erhalten geblieben.

Die Klosterkirche Nordshausen hat drei originale Taufsteine aus verschiedenen Epochen, dazu drei Grabplatten, jede von besonderem historischen Interesse. Auch gibt es mehrere ungewöhnliche Christus-Darstellungen. Reste von Wandmalereien repräsentieren die historischen konfessionellen Prägungen. Die Kirche lädt als „offene Kirche“ zu Einkehr und Besinnung sowie zur Besichtigung ein.

● Der Klostergarten

Hier darf jeder verweilen und den vom Mittelalter inspirierten Garten genießen. Baumgarten, Blumenbeete, Küchen- und Heilkräuter sind nach benediktinischen Vorgaben fein säuberlich voneinander getrennt.

● Stadtteil Oberzwehren

Oberzwehren wurde erstmals 1196 in einer Urkunde des Mainzer Erzbischofs als „Thveren Superior“ erwähnt. Schon sehr viel früher, zwischen 400 und 500 v. Chr. war die Gegend um den heutigen Mattenberg besiedelt.

1527 hatte der Ort etwa 135 Einwohner in 27 Häusern. Vom Landgrafen bekam Oberzwehren 1615 die Neue Mühle an der Fulda als Bannmühle zugewiesen, d. h. alles im Ort geerntete Getreide musste dort gemahlen werden.

Das bäuerliche Leben wandelte sich mit Beginn der Industrialisierung. Der Bau der Main-Weserbahn 1849 war Folge und Anschlag zugleich. Im Jahr 1895 erhielt Oberzwehren einen eigenen kleinen Bahnhof.

● Hallenbad Süd

Seit 1972 bietet das Hallenbad ganzjährig Schwimmvergnügen. Im Sommer erweitert das Bad sein Terrain um eine Terrasse und eine große Liegewiese.

● Brückenhofsiedlung

Seit 1967 streben die Häuser der Brückenhofsiedlung himmelwärts. 960 Wohnungen waren dort in der ersten Bauphase geplant. Die modernen Hochhäuser in Fertigbauweise boten mit Zentralheizung und fließend warmen Wasser viel Komfort. Inzwischen leben ca. 5.700 Menschen aus mehr als 20 Nationen in der Brückenhofsiedlung.

● Georg-August-Zinn-Schule / Europaschule

In den 1960er Jahren erbaut, bietet die integrierte Gesamtschule heute als Europaschule die Möglichkeit, sich vielseitig auf ein interkulturelles Leben in Europa vorzubereiten.

- **Die Mevlana-Moschee**
1982 gestalteten Bürger islamischen Glaubens eine Baracke zu ihrer Moschee um. 2014 wurde die neue Mevlana-Moschee mit einem Gemeindezentrum vom türkisch-islamischen Kulturverein eröffnet.
- **Mattenbergsiedlung**
1937 wurde mit dem Mietwohnungsbau am Mattenberg für Beschäftigte des Henschel-Flugmotorenwerks (Altenbauna, heute VW-Werk) begonnen. Als der Arbeitskräftemangel im Werk ab 1940 größer wurde, entstand am Mattenberg zudem ein Barackenlager für 3.500 bis 4.000 Zwangsarbeiter. Unmittelbar nach Kriegsende diente es dann zur Unterbringung der freigelassenen Zwangsarbeiter. Erst 1965 wurde der größte Teil der Baracken abgerissen.
- **Stephanuskirche**
Im Lager wurde eine Baracke von den Gefangenen als Kirche genutzt – zuerst als katholische, nach Ansiedlung von Vertriebenen ab 1950 als evangelische. 1960 errichtete die Gemeinde eine „richtige“ Kirche.

- **Schenkelsberg**
Der Schenkelsberg ist eine Basaltkuppe und wird geprägt durch alte Streuobstwiesen. Oben angelangt, bietet sich ein herrlicher Blick über das Kasseler Becken im Nordosten bis zum Langenberg im Westen. 1928, zum 150. Geburtstag des Turnvaters Jahn, errichtete der damalige Turnverein Oberzwehren das Jahn-Denkmal mit Bank und Säuleneichen.

Tipp: Audio-Walk „Weg durch die Zeiten“
Der Hör-Spaziergang rund um den Matten- und Schenkelsberg lässt viele Perspektiven zur Sprache kommen. Lokale Experten teilen ihr Wissen und erzählen ihre Geschichte: talk-walks.net/weg-durch-die-zeiten-mattenberg

- **Das „Neue Viertel“**
Ab 1900 entstand das Viertel zwischen Altenbaunaer Straße und Schenkelsberg als gartenstadttähnliche Wohnsiedlung. Entlang der Rengershäuser Straße und Feldburgstraße sind noch viele schmutze Häuser aus der Zeit zu sehen.
- **Kriegerdenkmal und Friedhof**
1930 wurde das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (Oberzwehren Straße / Falkensteinstraße) eingeweiht. Nur wenige Meter weiter befindet sich seit 1889 der heutige Friedhof.



Blick auf den Ortskern Oberzwehrens und die Thomaskirche

- **Oberzwehren Kirchplatz mit der Thomaskirche**
Hier befindet sich der eigentliche Dorfkern. Die ovale Anlage des Ortdorfs ist bis heute zu erkennen. Einige der alten Höfe sind noch erhalten, allerdings werden sie nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Die heutige Kirche wurde 1823 erbaut, da die vorgehende Kirche wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste. Seit 1965 heißt sie Thomaskirche.
- **Stadtteil Niederzwehren**
Niederzwehren wird schon im Jahre 1074 urkundlich erwähnt. Vor den Mauern der Stadt Kassel gelegen, war Niederzwehren in Kriegszeiten als Lagerplatz von Truppen besonderen Belästigungen ausgesetzt. Die ursprünglich rein bäuerliche Struktur des Ortes begann sich zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts zu verändern. Industrien siedelten sich an, so die Waggonfabrik Gebr. Credé und die Firma Berghöfer. 1913 wurde die Kasseler Straßenbahn vom Park Schönfeld eingleisig bis zur Dennhäuser Straße gebaut.

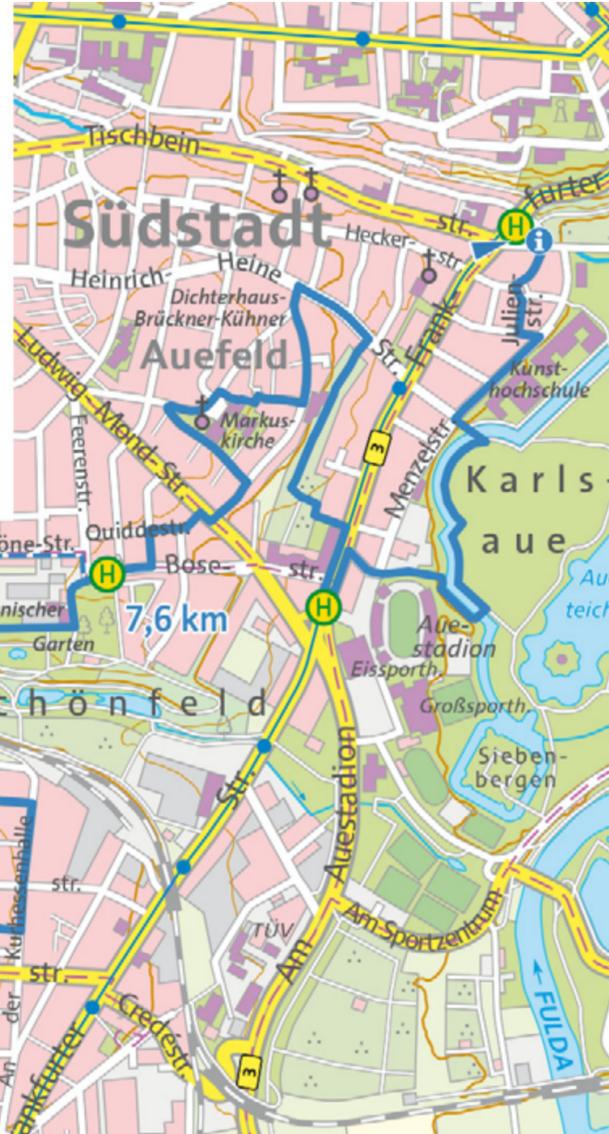
Im alten Ortskern Niederzwehrens sind viele Fachwerkbauten in hervorragendem restauriertem Zustand erhalten. An über 20 Häusern hat der Heimatverein Dorothea Viehmann „Erzähltafeln“ angebracht, die von den früheren Bewohnern berichten.



Fachwerkhäuser im Märchenweg

- **Matthäuskirche**
Als Folge von zahlreichen Angriffen auf das Dorf wurden Friedhof und Gotteshaus im 15. Jahrhundert zu einem befestigtem Fluchtpunkt ausgebaut. Der Wehrturm der Kirche stammt aus dem Jahre 1472. Die Kirche selbst wurde in den folgenden Jahrhunderten neu und häufig umgebaut, das letzte Mal 1984.
- **Dorothea-Viehmann-Gedenkstein, Märchenplatz**
Dorothea Viehmann (1755 – 1815) lebte von 1787 bis zu ihrem Tod in Niederzwehren und erzählte den Märchensammlern Jacob und Wilhelm Grimm zahlreiche Geschichten. Zur Erinnerung an die berühmte Niederzwehrenerin wurde der Gedenkstein aufgestellt. Gegenüber entstand 2013 der Märchenplatz mit einer Büste Dorothea Viehmanns. Der Platz bietet gute Aussichten auf den Herkules und den Habichtswald.
- **Märchenhaus I und II**
Um 1787 zog Dorothea Viehmann mit ihrer Familie von der Knallhütte in das Haus des Bauern Johann Georg Gück ein (heute Märchenweg 11). 1798, nach einer kleinen Erbschaft, erwarb die Familie die Hälfte eines Fachwerkhäuses (heute Brüder-Grimm-Straße 46). Hier starb Dorothea Viehmann am 17. November 1815. Das Haus brannte 1822 ab und wurde hinter dem alten Standort neu errichtet.

- **Wilhelm-Busch-Straße, Tiessenstraße**
Mit der Industrialisierung wuchs Niederzwehren über die einstigen Dorfgrenzen hinaus. Während sich die Fabriken östlich der Frankfurter Straße ansiedelten, entstanden auf der westlichen Seite neue Wohnviertel mit Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie genossenschaftlichem Mietwohnungsbau. In der Tiessenstraße ist eine nahezu homogene Bebauung mit Gründerzeitvillen zu finden.
- **Park Schönfeld (Stadtteil Wehlheiden)**
Heinrich von Schönfeld legte 1777 den herrschaftlichen Garten an. Später wurde er zum englischen Landschaftspark umgeformt. Der Westphalenkönig Jérôme erweiterte ihn von 1807 bis 1813. Nach 1907 gestaltete der Gartendirektor der Stadt Kassel, Justus Engeln, das historische Erbe behutsam in einen Volkspark um.



- **Botanischer Garten (Stadtteil Wehlheiden)**

Der Garten wurde 1912 als Schulgarten eingerichtet. Zwischen den Weltkriegen diente er dem Gemüseanbau und wurde 1948/49 als Botanischer Garten angelegt. Seit 2003 wird er vom Umwelt- und Gartenamt mit Unterstützung durch Vereine und Förderer betreut. Verschiedene Themengärten, ein Gartenteich, ein Kakteenhaus und ein Schulbiologiezentrum machen den Garten zur grünen Oase.

Da der Botanische Garten nicht durchgehend geöffnet ist, gibt es einen alternativen Weg um ihn herum. Öffnungszeiten: www.botanischer-garten-kassel.de

- **Banzer- und Quiddestraße (Stadtteil Wehlheiden)**

In den 1930er Jahren entstanden die ersten schlicht und konservativ gestalteten Mietshäuser (Banzerstraße 9 – 19). In der Quiddestraße 3 fällt die ehemalige Fachschule des Deutschen Zimmerhandwerks von 1937/38 aus dem Rahmen – ebenso wie das Fachwerkhaus in Sichtweite, das vom Zimmermeister Hermann Eckhard als Muster für die Möglichkeiten des Fachwerkbaus errichtet wurde.

- **Stadtteil Südstadt**

Im 19. Jahrhundert führte die Frankfurter Straße noch durch dünn besiedeltes Gelände. Einige Wirte hatten sich niedergelassen, Brauer nutzten die in den Weinberg gehauenen Felsenkeller, Gärtner und Bürger besaßen hier ein Stück Gartenland. Nur am Fuße des Weinbergs lagen damals herrschaftliche Bauten. Die ersten geschlossenen Häuserzeilen entstanden um 1890 am Philosophenweg. Der Neubau eines Garnisonslazarets und einer Kavalleriekaserne (zwischen der heutigen Heckerstraße und Heinrich-Heine-Straße) begünstigten die städtebauliche Entwicklung.

- **Gartenstadt Auefeld mit der Markuskirche**

Nach durchdachtem Konzept entstand 1955/56 ein aufgelockerter, stark durchgrünter Stadtteil mit über 700 Wohnungen. Die Planungen sahen die Platzierung der Kirche im Zentrum sowie eine möglichst optimale Ausrichtung der Gebäude zum Süden vor. Die markante, durch den hohen Turm weit sichtbare Markuskirche wurde vom Göttinger Architekten Diez Brandt entworfen und 1960 eingeweiht.

- **Das Dichterpaar Brückner-Kühner**

Christine Brückner erwarb 1965 das Haus in der Hans-Böckler-Straße 5 – heute Sitz der Brückner-Kühner-Stiftung. Dort lebte und arbeitete sie mit Otto Heinrich Kühner bis zu ihrem Tod 1996. Nach ihnen ist auch der

Brückner-Kühner-Platz vor der Auefeldschule benannt. Informationen: brueckner-kuehner.de

- **Sportzentrum Kassel**

An der Kreuzung Ludwig-Mond-Straße/Frankfurter Straße befindet sich das Sportzentrum Kassels mit dem Auestadion, der Eissporthalle und weiteren Sportplätzen. Das Auestadion wurde 1953 eingeweiht und von 2003 bis 2010 erneuert.

- **Karlsaue**

Die ab 1570 angelegte Parkanlage beinhaltet zahlreiche künstlich angelegte Stillgewässer wie Teiche und kanalartige Wassergräben, die ausschließlich der Entfaltung von Flora und Fauna dienen. Der ursprüngliche Barockgarten wurde ab 1787 im Stil der Englischen Landschaftskunst umgestaltet. Am Eingang des Parks zur Heinrich-Heine-Straße steht das einzige erhaltene „Aufseherhaus“.

- **Genossenschaftlicher Wohnungsbau**

Im Zusammenhang mit der Bebauung des Areals ab 1906 setzte sich im Bereich der Menzelstraße die genossenschaftliche Bautätigkeit mit der Schaffung günstigen Wohnraums durch.



Kunsthochschule, Nordbau

- **Kunsthochschule der Universität Kassel**

Die 1908 erbaute Kunstakademie wurde im Krieg 1941 zerstört und 1965 wieder aufgebaut. Der moderne Bau weist einige konzeptionell und gestalterische Einflüsse traditioneller japanischer Architektur auf. Der flexible Grundriss ist durch leicht verschiebbare Wände ein elementares Merkmal.

- **Gründerzeit und Jugendstil**

Unterhalb des Weinbergs wuchs seit Mitte der 1880er Jahre ein gründerzeitliches Wohnviertel mit repräsentativen Mietshäusern und Villen heran. Der vorherrschende Baustil war der Jugendstil, in reiner Form in der Julienstraße 4 und Johannesstraße 5 und 7.